

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ergebnis
Wittwoch, Freitag u. Sonntag,
Monatszeitung
Infl. der 8 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 M.R.
durch die Post 1 M.R.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeyer Aue (Erzgebirge.)

Unterhalt
die einzige Zeitung 10 Pf.
amtliche Unterhalt die Corpus-Zeitung 25 Pf.
Reklame pro Seite 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 104.

Mittwoch, den 1. September 1897.

10. Jahrgang.

Realschule zu Aue.

Zu dem am 2. September vormittags 10 Uhr stattfindenden

Fest-Althus

lade die geehrten Behörden, die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie alle Freunde und Förderer der Anstalt ergebenst ein

das Lehrerkollegium.

Dr. phil. H. Goldhahn, Oberlehrer.

Die Sparkasse der Stadt Zwönitz

Albertbad, Albertstraße Nr. 4, im Centrum der Stadt, comfortabel eingerichtet, ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Auf dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Unser diesjähriger Jahrmarkt hatte sich wiederum einer starken Frequenz zu erfreuen; man macht die Wahrnehmung, daß von Jahr zu Jahr mehr Verkaufsstände besetzt sind, die Verkäufer müssen also mit dem hiesigen Geschäft zufrieden sein. Der Besuch vom Lande war stärker wie gewöhnlich. Auch die einlaufenden Bahngüter brachten große Menschenmassen nach Aue, die zum Zweck des Vergnügens u. um billig einzukaufen den Markt besuchten, sodass in den Straßen soviel, als in den Schankställen auf dem Steinigt u. Gasthäusern ein reges Leben herrschte. Natürlich sind es die Kinder, welche sich am meisten auf den Markt freuen, die hierbei reichlich von den Angehörigen beschient werden u. Spielzeug u. Rätselscheine in Hülle und Fülle bekommen. Besiebt sind der kleinen Gesellschaft Blasinstrumente, Preisen u. Schnarren, in allen Tonarten hört man solche in schraklichem ohrenbetäubendem Durcheinander, wo man sich nur aufhält, bis in die entlegensten Zimmer und in die Stille des Gartens wird man von diesen unharmonischen Läden verfolgt. Verschiedene verdorbene Magen und schwere Brummschädel haben schließlich den Rest der entschwundenen Herrlichkeit gebildet, bis es in aller Kürze wieder einmal heißt: "Es ist Jahrmarkt in Aue."

Dem Vernehmen nach tritt auch die Erbauung einer Brücke von Zelle nach dem Sand, welche durch die vom Hochwasser bewirkte Zerstörung der bisherigen 3 Fußgängerbrücken über die Mulde, und durch Eintreibung zweier Petitionen seitens dort anwohnender Interessenten in anderes Fahrwasser, infosfern hierdurch die Beratung auch auf die Erbauung einer neuen Brücke gegenüber dem Bahnhof gelenkt worden ist. Schwierigkeiten sind dort kaum zu überwinden. Es gewinnt dem Anschein als ob auch für die Kostendeckung eine günstige Lösung gefunden werden sei.

Für alle Besucher des Friedhofes dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Friedhof nach der neuen Gottesackerordnung für Aue in der Zeit bis zum 30. September von früh 8 bis abends 8 Uhr, im Oktober von früh 7 bis abends 8 Uhr und im November und Dezember von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr geöffnet ist. Auf das beim Schluss des Friedhofes mit der Glocke angegebenen Zeichen haben sich alle Besucher zu entfernen. Das Mitbringen von Hunden und Kinderwagen, sowie das Tadakrauchen innerhalb des Friedhofs ist verboten, ebenso alles unbefugte Überreichen, Abschneiden u. Beschädigen von Zweigen, Blumen u. Pflanzen, u. unbefugtes Wegnehmen von Kränzen. Kindern unter 12 Jahren ist der Zugang zum Friedhof nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Vom 1. September d. J. wird die Kaiserl. Postagentur in Oberpfanenstiel die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum (Post- und Telegraphendienst Kunden) an Werktagen wie folgt anderweit abhalten: 7/8—8 Uhr, 10 Uhr, — 1 Uhr, 4—7 Uhr.

Die Nächte fangen an küh zu werden. Wir sind zwar kalenderisch nicht einmal bis zum Herbst gediehen, noch stehen wir im Sommer, der und leider nicht allzuviel schöne Tage gebracht hat, aber das schlägt nicht einem fröhlichen u. unerquicklichen Wettersturm. Fürsorgliche Leute sind deshalb schon jetzt bedacht, ihren Winterbedarf an Kohlen in den Kellern zu bergen. Kurz: Die schöne Sommerzeit ist wieder vorüber, was uns an sonnigen, warmen Tagen noch beschützen, nehmen wir dankbar entgegen als eine besondere Gunst

des Himmels; Überrock und wollene Leibgarderobe seien insd. flüssig in Bereitschaft gehalten. Die Erkältung bringt jeder Zeit eine Gefahr für unsere Gesundheit, denn sie ist das Feld, aus der die meisten Krankheiten entwachsen, in unseren Tagen aber ist es doppelt anzusegn, den Körper gegen jegliche Attacke zu schützen.

In Aue sind während der Herbststübingen folgende Militärs zu verquartieren: vom 6.—13. September (7 Tage): vor der 11. Batterie des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, 4 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 65 Mann, 49 Pferde und 5 Fahrzeuge; vom 7.—13. September (6 Tage): Stab des 3. Bat. des 8. Inf. Regts. Nr. 107 mit 4 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 10 Mann, 4 Pferde, sowie die 9., 10., 11. u. 12. Kompanie dieses Regiments mit 17. Offizieren, 69 Unteroffizieren 483 Mann und 4 Pferden; eine Eskadron des 2. Ulanenregiments Nr. 18 mit 5 Offizieren, 1 Oberrohrarzt, 17 Unteroffizieren, 72 Mann, 97 Pferden. Am 13. und 14. September (1 Tag): Stab des 7. Inf. Regts. Nr. 106 mit 3 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 45 Mann und 7 Pferden; Stab des 1. Bat. desselben Regiments mit 4 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 8 Mann und 4 Pferden; Stab des 3. Bat. des selben Regts. mit 4 Offizieren, 7 Unteroffizieren, 10 Mann und 4 Pferden sowie 1., 2., 3., 4., 5. und 12. Kompanie desselben Regiments mit 24 Offizieren, 92 Unteroffizieren, 758 Mann und 6 Pferden; 4. u. 5. Eskadron des 2. Ulanenregiments Nr. 17 mit 7 Offizieren, 1 Oberrohrarzt, 14 Unteroffizieren, 92 Mann 116 Pferden; Stab der 8. Abteilung des 3. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 32 mit 4 Offizieren, 1 Oberrohrarzt, 9 Unteroffizieren, 11 Mann, 11 Pferden u. 1 Fahrzeug sowie die 8. Batterie desselben Regiments mit 4 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 65 Mann, 49 Pferde und 5 Fahrzeuge; endlich die Krankentransportkolonne Nr. 48 mit 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 6 Mann und 1 Fahrzeug.

— Marschjourage. Die nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Hauptmarkttore des hiesigen Regierungsbezirks im Monat Juli dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat August dieses Jahres an Militärpräsidium zur Bereitstellung gelangende Marschjourage beträgt im Befreiungsverband der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwiedau (Hauptmarkttor Zwiedau) für je 50 Ko. Haftet 8 M. 14 Pf., Heu 3 M. 15 Pf., Stroh 2 M. 89 Pf.

Die Amtliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt: Während der Zeit vom 9. bis 22. September d. J. wird ein Teil des hiesigen Bezirkes von den diesjährigen Truppenübungen berührt werden. Aus diesem Anlaß wird das Publikum gewarnt, noch auf den Felder, Wiesen usw. zu betreten, auch aufgesfordert, den Weisungen der Gendarmerie sowie derjenigen Militärpersonen Folge zu leisten, die durch einen Ringkragen von weißem Metall, auf welchem sich das Königlich Sachsische Wappen in Gold befindet, kennlich sind und denen die gleichen Beschriften zustehen, wie der Gendarmerie. Die Grünschildbesitzer, aber werden veranlaßt, den durch die Gemeindebehörden an sie ergehenden Weisungen befußt Verhütung von Unglücksfällen der Truppen und befußt Einschaltung von Flurhänden unweigerlich nachzukommen. Zu widerhandlungen werden mit Geld bis zu 60 M. oder entsprechender Haft bestraft werden.

Der Sonntag, den 5. September von Chemnitz nach Leipzig, (Bayer. Bf.), verlebende Sonderzug zu ermäßigten Preisen bietet eine günstige Gelegenheit zum Besuch der Michaelismesse und der Sachsisch-Thüringischen Industrie- u. Gewerbeausstellung in Leipzig. Dieser Zug wird am genannten Tage 7 Uhr 50 Min. Vormittags von Chemnitz, 8 Uhr 8 Min. von Wittgensdorf und 8 Uhr 14 Min. von Burgstädt abgefahren und 8 Uhr 51 Min. in Leipzig Bayer.

Aue.

Wir bedürfen für die diesjährigen Herbststübingen 6800 Kilo Hafer, 3000 Kilo Heu und 2250 Stroh. Lieferungsangebote erbitten wir bis Montag, den 30. August vormittags 10 Uhr. Angebote von Hafer und Heu diesjähriger Ernte müssen anordnungsgemäß unberücksichtigt bleiben.

Aue, den 27. August 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krotzschmar. Bühl.

Die "Auerthal-Zeitung"

empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirten und Vereinen zum erfolgreichen Annoncieren. Bei Wiederholungen hohe Prozente, bei größeren Auftragen billige Pauschalpreise.

verginst Einlagen mit 3/4 %, belebt Wertpapiere und lebt Gelder auf Hypotheken aus. Expediert wird an jedem Wochentage Vor- und Nachmittags.

Wölf, eintreffen. Die Rückfahrt des Sonderzuges von Leipzig, Bayer. Bf., erfolgt abends 9 Uhr 45 Min. und die Ankunft in Chemnitz 12 Uhr 12 Min. Nachts. Von Limbach aus bietet der daselbst 6 Uhr 9 Min. Vormittags abgehende Personenzug No. 811 in Wittgensdorf Anschluß an den Sonderzug, während bei der Rückfahrt des Personenzugs No. 822 in Wittgensdorf die Sonderzugs-Passagiere nach Limbach aufnehmen wird. Die ermäßigten Fahrtkartenpreise für Hin- und Rückfahrt von Chemnitz, Limbach, und Wittgensdorf betragen bei eintägiger Gültigkeitsdauer der Karten 3,50 M. in II. Kl. und 2,50 M. in III. Kl., bei einer dreitägigen Gültigkeitsdauer aber 4,50 M. in II. Kl. und 3,20 M. in III. Kl., ab Burgstädt dagegen bei eintägiger Gültigkeitsdauer 3,50 M. in II. Kl. und 2,50 M. in III. Kl., bei einer dreitägigen Gültigkeitsdauer aber 4 M. in II. und 3 M. in III. Kl. Die eintägigen Fahrtkarten gelten zur Rückfahrt nur im Sonderzuge, die dreitägigen Fahrtkarten oder nur Rückfahrt entweder am ersten Tage nur im Sonderzuge oder am zweiten und dritten Tage nur im Sonderzuge mit gewöhnlichen Personenzügen über Borna oder Lausig. Die Benutzung der Schnellzüge zur Rückfahrt ist selbst gegen Befreiung von Ergänzungskarten nicht gestattet, ebenso ist Fahrtunterbrechung nicht zulässig. Der Fahrtkartenverkauf beginnt an den Fahrtkartenhalter sowie bei Herrn Rich. Schäfer in Chemnitz (Moritzstraße 25) bereits am Freitag, den 3. September dieses Jahres.

Aus Sachsen und Umgebung.

Privatus Grubel in Adelschenbroda war zum Besuch bei einem Verwandten, wo man auf dem Balkon Platz nahm. Hier fiel es Grubel ein, sich auf den Geländerodel zu legen mit dem Rücken nach dem Garten zu. Er verlor aber das Gleichgewicht und stürzte rücklings in den Garten hinab, und zwar so ungünstig, daß er mit dem Hinterkopfe auf eine Steinplatte auffiel, wodurch der Tod sofort eintrat.

Bahnwärter Litz in Kurtzdorf in Mühlau ertrank aus Verzweiflung über unheilbares Leid seine drei Knaben und warf sich dann vor den Augen seiner Frau unter einen heranlaufenden Personenzug, wobei er sofort den Tod fand.

In Sayda sind mehrere Entkrankungen an der Ruhr vorgenommen. Sechs Kinder sind bis jetzt erlegen.

6 Meter solider Winterstoff zum Kleid für M. 1.80 Pf.	
6 Meter Totio Winterstoff	zum Kleid für M. 2.70 Pf.
6 Balerie	" " 3.30 "
6 Damensch. in 15 Farben	" " 3.90 "
6 Belourine Planell solider Qualität	" " 4.50 "
6 Tuch und Alpacca geringer Qualität	" " 4.50 "
verdein in einem Meter stand ins Haus.	

— Große Auswahl modernster Herbst- u. Winterstoffe. — Muster auf Verlangen franco. — Möbelbilder gratis. — Geschäftsbau: DÖTTINGER & Co., Frankfurt am Main. — Spezial-Abteilung für Herrenkleiderstoffen: Stoff zum ganzen Anzug für M. 8.75 Pf., Cheviot 3. ganz. Anzug f. M. 8.85 Pf.

Seidenstoffe! schwarze und farbige reine seide Dame- und Braut-Kleiderstoffe grosses Sortiment in nur guten und soliden Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz, Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammele. Versand nach auswärtige direkt an Private. Muster porto- und spesenfrei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar ist am Sonntag abend nach Koblenz abgereist. — Der König von Sachsen ist zum Besuch des mecklenburg-schwerinischen Hofs nach Schwerin gereist.

* Dem Herzog Karl Thesator in Bayern hat der Kaiser das Kreuz der Großkomtur des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen. Herzog Karl Thesator war bekanntlich nach dem Unfall des Kaisers zur Hilfseileitung gebeten worden.

* Der Kaiser hat den russischen Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Graf Murawiew und Witte, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

* Ein neuer deutsch-englischer Handelsvertrag ist in Vorbereitung. Darauf deutet die Thatsache, daß das deutsche Ministerium des Innern die Handelskammern aufgefordert hat, ihre Wünsche zur Fassung des deutsch-englischen Handelsvertrages fund zu thun. Demgemäß sind von den Handelskammern an die Interessenten Stundiscrethen erlassen worden.

* Das neue Kreuzerschiff erster Klasse "Ernst Leipzig", welches Mitte September vom Stapel läuft, soll, wie dem "Hann. Cour." aus Kiel gemeldet wird, den Namen "Fürst Bismarck" erhalten und werde der Fürst selber dem Taufakt bewohnen. Die frischere Kreuzerfregatte "Bismarck" ist bekanntlich aus der Lüft der Kriegsschiffe gestrichen worden. Dieselbe Korrespondenz bringt den Besuch des Admirals Tropitz in Friedrichshafen mit der Stapellauffrage in Verbindung.

* Die Leibungsflotte ist am Freitag nachmittag aus den Danziger Gewässern in Kiel eingetroffen.

* Das Reichsamt des Innern ist unter seiner neuen Leitung bestrebt, die Handwerker-Gesetzgebung weiter auszubauen, und lädt die Ausführungs-Bestimmungen ausarbeiten. Der Bundesrat wird nach seinem Wiederzusammensetzen über den Erlass berathen zu befinden haben.

* Eine neue Reform im Postwesen wird angekündigt. Nach der Post ist man im Reichs-Postamt zur Zeit damit beschäftigt, Erhebungen über die Einführung sog. Karton-Briefe anzustellen. Hoffentlich führen die Erhebungen bald zum gewünschten Ziele.

* Aus vorreißlicher Berliner Quelle stammt die Meldung der "Birmingham Post", wonach zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung Verhandlungen schweben sollen mit dem Ziele, deutsche Offiziere für die Leitung der chinesischen Armee und Marine zu gewinnen. An zuständiger Stelle ist der M. A. J. zufolge von derartigen Absichten, sei es der deutschen, sei es der chinesischen Regierung, nichts bekannt, geschweige denn, daß zwischen beiden Verhandlungen darüber schwedten. Die von dem englischen Blatt angeregten Erdörterungen, ob von anderen Regierungen gegen die vermeintlichen deutschen Pläne Protest eingelegt werden würde, sind daher müßig.

* Oesterreich-Ungarn.

Graf Badeni ist Freitag nach Wien zurückgekehrt. An maßgebender Stelle soll die gegenwärtige politische Lage im Innern als unhaftbar empfunden werden. Es wird eine Neuerung des Kaisers verbreitet, die Lage sei fürchterlich.

* Die Belagerung des österreichisch-bulgariischen Konflikts ist nunmehr ganz verfehlt worden. Der österreichisch-ungarische diplomatische Agent in Sofia, Baron Gall, hat sich auf seinen Posten zurückgegeben.

Frankreich.

* Die französische Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Départements am Dienstag anlässlich der Feier des Präsidenten Faure flaggen zu lassen.

England.

* Zur Unterdrückung der Erhebung in Indien halten die "Times" es für das rats-

somme, daß alljährliche menschenbegünstigende Gold (1) an der indischen Grenze sollen zu lassen: In jenen Gegenen kann wenig Gold viel ausbringen, selbst wenn der Fanatismus im Felde steht. Diese weiterverbreiteten, aber doch nur oberflächlichen Übernahmen bilden gerade einen Fall, den wir durch eine kleine Baglung leicht befreien können."

Dänemark.

* Die Vermählung der Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, mit dem Sohne des Königs von Schweden, Prinzen Karl, hat am Freitag nachmittag in der Schlosskirche zu Kopenhagen in feierlicher Weise stattgefunden.

Spanien.

* Im Ministerium erklärte Ministerpräsident Ucarraga, er werde hinsichtlich der spanischen Angelegenheit dem von Canobos eingeschlagenen Wege folgen. Er habe Vertrauen zu dem General Beyer, dessen militärische und politische Haltung rühmenswert sei. Er glaube, der Aufstand näherte sich seinem Ende. Wenn die vier Staaten unbillige Forderungen stellen sollten, würde die spanische Regierung ihre Würde thun; Ucarraga reichte schließlich einen Appell an die Konserventen, die Regierung zu unterstützen.

Niederland.

* Der Abschiedsstaat des Barons an die Adresse des Präsidenten Faure hat endlich das Wort "alliert" ausgesprochen. Zu einem früheren Zeitpunkt und vielleicht noch vor Jahresfrist, bei der Annahme des russischen Heeres in Paris, hätte dieses Wort hier und da möglicherweise zu Mißverständnissen Raum geben können. Heute erscheint die Möglichkeit einer solchen Mißverständnung — von tendenziösen Fälschungsversuchen natürlich abgesehen — wohl so gut wie ausgeschlossen. Kaiser Nikolaus selber hat durch den Zusammenhang, in welchem er sich das Wort "alliert" bediente, jeder alarmistischen Ausdeutung des selben etwa im Geiste des französischen Reden-patriotismus einen kräftigen Siegel vorgehoben.

* Ein charakteristischer Zwischenfall ereignete sich am Tage der Parade von Krakow-Selo. Der Bar teilte nämlich in Gegenwart Faures auf dem Paradesfelde den etwa vierhundert Offiziers-Aspiranten persönlich ihre Beförderung zu Offizieren mit, was natürlich brausende Hurraufe veranlaßte, und die Kavallerie handigte, vermutlich zur besonderen Ehrengabe des Tages und zur ewigen Erinnerung daran, ihren Verbindungen persönlich das Offizierspatent aus!

* Der Oberpolizeiminister verfügte, daß Inschriften auf den Ehrenportalen zum Empfang des Baronaates in Warschau nur in russischer Sprache angebracht werden dürfen. Die Verfügung macht auf die Polen einen schlechten Eindruck.

Wallonien.

* Die Hoffnung auf baldiges Zustandekommen des Friedensschlusses in Konstantinopel beginnt nun doch sich zu beleben. Wie der "Mün. Blg." aus Wien gemeldet wird, gilt dort die Athenerische Meldung der "Agence Havas", daß Russland und Frankreich mit England eine Ermächtigung der kriegsentschädigung einzutreten, als unbegründete griechische Erringung; man hofft vielmehr, daß auch England demnächst in das europäische Kommt zurückkehrt, und hält den Friedensschluß für nahe bevorstehend.

Amerika.

* Der Mörder des Präsidenten von Uruguay ist der 27jährige Offizier Acebono, der zu dem Verbrechen durch persönlichen Kontakt gebracht war und seine Mitschuldigen hat. Das Verbrechen geschah, als Präsident Borda, von einer militärischen Eskorte, den Kabinettsgliedern und dem diplomatischen Corps umgeben, nach dem Verlassen der Alabedrale nur wenige Schritte zurückgelegt hatte. Der Mörder

gab zwei Schüsse ab, von denen der erste schlug, während der zweite den Präsidenten in die linke Brust traf. Durch die Wirkung eines plötzlichen Stillschweigen, dann entstand eine schreckliche Aufregung. Während mehrere Soldaten Acebono festnahmen, drängte die Menge vor. Die Offiziere traten nun Befehl zum Bajonettkampf, wodurch einige Personen getötet und viele verwundet wurden. Der Präsident wurde nach seinem Palais gebracht, wo er wenige Minuten später verstarb.

Utrita.

* Bis jetzt erhielten die Mitglieder des Volksrats von Utrita 3000 P. (60 Pf.) für jeden Sessionstag und auch für jeden Tag, den sie außerhalb der eigentlichen Sitzungen mit parlamentarischen Arbeiten beschäftigt waren. Gest beschloß der Volksrat, daß die Mitglieder bestellt in Zukunft jährliche Ditten im Betrage von 1200 P. beziehen sollen.

* Von Roby an angegriffen wurde in den marokkanischen Gewässern die portugiesische Bark "Rosta de Faro". Der Kapitän und ein Matrose wurden gefangen genommen. Die Rechnung Marokkos schwoll gewaltig an!

Alten.

* Die indische Regierung hat beschlossen, eine starke Expedition gegen die Afghane abzuwenden. Es wird berichtet, daß die Sonderwaffe über die Menge von den Engländern in der Richtung auf ihr Land ausgeführte. Begnadigung beauftragt und sich auf 35000 P. erhöht.

Hamburg.

Einen Ehrenpreis von 600 P.

haben die Reichstagssmitglieder, welche seiner Zeit die Hamburger Allgemeine Gartenbau-Ausstellung besuchten, dem Komitee der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Der Preis soll denjenigen deutschen Obstzüchtern verliehen werden, der auf der großen Obstausstellung Ende September die hervorragenden Leistungen bietet.

Karlsruhe.

Eine Belohnung von 10000 P. ist nach Auffassung des Staatsanwaltschaft auf die Herbeschaffung gestohlenen Preises im Werthe von 30000 P. und Ermittelung der Thäter ausgezeichnet worden. Der Diebstahl ist in der Nacht zum 23. August in einem Hotelzimmer zu Baden-Baden verübt worden. Unter den geholpneten Sachen befindet sich u. a. eine goldene Herren-Remontoiruhr im Werthe von 3000 P. mit einem besonderen Zeiger, durch welchen an roten Blättern die Minuten der Werde angezeigt wird. Im Rücken ist eingeschrieben: "Lewes, London"; ferner eine Paar Manschettenknöpfe mit weitem Saphir und Diamanten im Werthe von 2000 P.

Hannover.

Der Rennfahrer W. Kraatz ist,

wie der "Berl. Vol.-Anz." mitteilt, von der Deutschen Sport-Behörde für Nahwettbewerbe disqualifiziert worden und darf zu seinem Wettschreiben auf deutschen Rennbahnen mehr zugelassen werden.

Celle.

Der frühere (antisemitische) Reichstagabgeordnete Leuh aus Hannover, der in der biebrigen Strafanstalt die über ihn wegen Meinungsverschiedenheit verhängte Haftstrafe verbrachte, hatte vor einiger Zeit ein Gnadengebot an den Kaiser eingereicht. Das Gesuch, das von allen in Frage kommenden Personen beantwortet worden war, ist, wie verlautet, abchlägig beschieden.

Niels.

Noch zwölf Jahren hat sich auf sonderbare Weise ein Ring wieder angefundnen, den die Gattin eines Kaufmanns aus Berlin im Jahre 1885 auf der Festung ihrer Eltern in Holstein verloren hatte. Nach einer Bande vermisste damals die Dame ihren Trauring, trotz eifrigem Suchens wurde derselbe nicht wieder aufgefunden. Drei Tage nach ging der überrachten Verliererin das vermisste Kleindob wieder zu mit dem Beweisen, daß man daselbst beim Umpfingen eines Aders gefunden hätte. Der Ring wies nicht die geringste Beschädigung nach.

Weimar.

Die Stoffwarenindustrie des Umlandes, die vielen Arbeitern, besonders in Blankenheim, Lahnroda, Kronberg und den umliegenden Dörfern früher lohnenden Verdienst gab, wird von der Konkurrenz durch die Stoffanfertigung schwer geschädigt. Die Bildung eines "Kordmacher-Kreises" (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) vermochte keine Besserung in der Lage zu erzielen; jetzt wollen die in ihrer Gründung bedrohten Kordmacher in einem Gefecht an die Regierung um Einschränkung der Stoffwarenfabrikation in den Stoffanfertigungen bitten, die mit ihren billigen Arbeitstränen und dem geringen niedrigen Preisen den Kordmarchen fast gänzlich an sich gezogen haben.

Wendel.

Wendel! Wendel thu's nicht! Sie sah bittend nach ihrer Hand, sie entzich sie ihm. Also wahr! lenkte sie. "Bünger, Chr. los!"

"Wendel," liebte Ralf gesucht. "Neben nicht so schreckliche Worte! Wahr ist's, daß ich Unrecht an dir gehabt habe, und ich bereue es. Vergiß mir und gib dich zugetrieben, ich will dich reich belohnen!"

Sie lachte kurz und schmeichelnd auf. Wer ist nicht einmal leichtfertig! Du warst es ja auch! Ich kann dich nicht bestrafen, ich darf es nicht —

Wer verbietet es dir? fragte Wendel ruhig. Er schwieg, er durfte nicht sagen, daß er Gesa, daß Gesa ihn liebte. Er zitterte vor Wendel. Eine dumpe, unheimliche Pause trat ein, das Mädchen stierte vor sich hin. Zögern zog Ralf seine gehäkelte Geldbörse heraus und wollte sie ihr darbieten. Doch fuhr er zusammen, da er sah, daß seine Hände zitterten. Marion Meintz ging über die Wiese. Sie sah die beiden stehen, sah die Goldschuhe blinzeln und lief vorüber.

"Nimm," flüsterte Ralf leise. Wendel schlug ihm das Geld aus der Hand. Wie der Wind war sie verschwunden, und bestreift blieb er sich, um die Goldstücke aufzubehalten. Da hörte er das Mädchen noch einmal lachen; es ging ihm durch Kopf und Bein, denn sie lachte wie ein Teufel. Schwer bellkomm legte er seine Arbeit, die Reise für den festlichen Hochgang ausgewählt, fort, aber seine Gedanken waren nicht mehr dabei, sie wanderten unter zwischen seinem erhofften Glück und seiner Schuld.

Ralf Barnekow.

5) Eine mecklenburgische Erzählung v. A. v. d. Osten.

(Fortsetzung.)

Da war's wieder, daß alte Schergwort, Eggerl Barnekow wußte selbst nicht wie, aber diesmal war es Ernst. Gesa that, als hätte sie nichts gehört, und stahl sich erglühend fort, aber Eggerl Barnekow, der überdies nicht begreifen konnte, daß Ralf sich nicht erklärte, that den zweiten Schritt und öffnete sein Herz dem Doktor. Es war an einem langwirigen Abend, als Ulrich die singend durch das Haus schreitende Gesa zu sich in den Garten rief und ohne Vorrede, ihre Wangen streichelnd, zu ihr sagte:

"Gesa, Ralfs Vater hat mit mir gesprochen."

Sie erschrak nicht und schlug den Blick nicht nieder, sondern richtete ihn sinnend in die Ferne. Leise und allmählich stieg ein zartes Liedchen in ihre Wangen. Ohne ein Wort zu erwidern, nickte sie ihrem Vater zu, drückte ihm die Hand und ging langsam zu ihrem Lieblingsplatz am Wasser.

Doch es so kommen mußte, war immer eine unabwendliche Gewissheit gewesen, ohne daß je darüber gesprochen worden war. Ralf war es ja, und Gesa spürte nur, daß, wenn irgend etwas ihren glücklichen Frieden noch erhören könnte, daß die Erfüllung sei: mit Ralf ver eins in Weer fallen, können Heimat weiter zu leben.

Wendel störte sie in ihren Träumereien, indem sie die dicht herneidhängenden Zweige

ihres Gartens mit einer Wirtschaftsfrage auseinandersetzte. Verwundert sah Gesa den wilden verstorbenen Blick, mit dem das Mädchen die nebenstehende Frage begleitete, folgte ihr aber doch sogleich, um sie anzusehen.

Als sie zurücktrat, sah sie Ralf jenseit der Hecke stehen. Sie schritt auf ihn zu, um nach alter Gewohnheit mit ihm zu plaudern. Doch indem sie dies tat, stöhnte sie plötzlich die Veränderung in ihrer Stellung zu ihm. Ihr Herz klopfte und ihre Pulse schlugen, als sie mit langsamem Werden dem Gang nach ihm näherte, als er die Heide übersprang und sie vertraulich die Verwandlung in ihrer Kleidung sah.

Eben Augenblick erwartete sie sein Geständnis; sonderbar — er schwieg! Wußte er nicht, daß ihre Mutter schon einige waren, ahnte er nicht, daß sie in diesem Augenblick auf seine Erklärung vorbereitet sei?

Genügte ihm das bloße Zusammentreffen? Gesa schüttete sich tief vor und in aufflammendem Stolz trennte sie sich rascher von Ralf, als sonst, indem sie vorgab, im Hause zu thun zu haben.

An der Seite des Gartens, in die vor dem kleinen Hof her eine Thür führte, lauerte Wendel hinter dichten Büschen. Sie hatte die Rücksicht und ihre Arbeit verlassen, um das ahnunglose Paar zu beobachten. Mit gläsenden Blicken, wie die einer Pantherfaule, die eine Hand in das bunte Ginghamkleidchen getrakt, das ihre Brust umspannte, verfolgte sie es, und mit bleichen Lippen murmelte sie unverständliche Worte vor sich hin.

Wendel hatte vorhin umgekehrt gehört, was der Doktor zu Gesa gesagt: "Ralfs Vater hat

mit mir gesprochen." Sie verstand, was das bedeutete, es traf sie wie ein Schlag. Ralf und ihre Mutter ein Paar! Sie raukte ihr Haar und zwang sich dann zur Ruhe.

Gesa von ihm selbst hören — von ihm selbst! innewußte sie allgemach lauter und lauter, bis sie sich selbst die Hand auf die Lippen preßte, die leidenschaftlich ausschreien wollten.

Als Ralf Gesa verließ und auf die hinter dem Garten liegende Wiese ging, wo eine Menge Fliegergeräte aufbewahrt wurde, schlüpfte sie mit ihrer eidechsenartigen Leichtigkeit ihm nach. Er erschrak und erblaßte das Gesicht, welches er aufgerissen hatte, entstieß ihm und sein Blut flüchtete vor dem flammenden des Mädchens, das drohend vor ihm stand.

"Was willst du, Wendel," stotterte er, "was hast du hier zu suchen?"

Statt der Antwort fragte Wendel atemlos:

"Ist es wahr? Ist es wahr?"

Ralf brauchte nicht zu fragen, was wahr sein sollte — er schwieg bestimmt. Was sollte er auch dem erregten Mädchen, dessen Begeisterung er kannte, sagen?

Er kann und grübelte, während sie ihn immerfort mit brennenden Augen fixierte.

"Wendel, ich bitte dich, gib dich aufzuladen!" begann er endlich zaghaft. "Es soll dein Schaden nicht sein, tritt mir nur nicht in den Weg!"

"Mein Schaden nicht?" schrie das in wilder Aufregung stürmende Mädchen.

"Deine Mutter und ich sollen ein Paar werden," fuhr Ralf beschwörend fort. "Vertraue mir nicht, bis ich es ihr selbst beichten

Chemnitz. Der Handlungsbereite, der den Geldbriefträger überfallen hat, heißt Blauersberger, ist aus Stolzendorf, 19 Jahre alt, und war vor kurzem nach Verhöhung einer Gefängnisstrafe wegen Betruges entlassen worden. Er hatte in der Nacht vorher im Hotel Germania übernachtet. Da er kein Geld hatte, war er früh morgens an die Post gegangen und ihm Koffer und Regenschirm abgepackt worden. Er hatte dann ein Zimmer im Gasthaus zum Ritter besogen und sich dorthin selbst einen „Geldbrief“ zugeschrieben. Der Geldbriefträger hat ihm diesen mangels Ausweises über die Verlässlichkeit des Empfängers nicht eingebürgert. Vielleicht war es dem Menschen nur darum zu thun, den Briefträger vor sein Messer zu bringen. Er folgte dem Beamten auf den Fluß, stieß ihn von hinten mit einem Dolche nieder, erging aber die Flucht, als der Geschworene lärmte. In der Nähe des Nikolai-Bahnhofes wurde der Raubmörder von den ihm verfolgenden Beamten eingeholt. Der Geldbriefträger Sieber hat eine schwere Verlegung der Dinge erlitten.

Gifhorn. Die neuen Goldselber Alabas brüsten ihre Anlehnungskraft für die Bewohner der Gifhorner Gegend bald verlieren, denn auch dort scheint jetzt ein Goldlager gefunden zu sein. Der Kaufmann und Rosengart's Sohn in Hülfest bei Gifhorn fand in einem Graben eine goldblaue Sandkugel auf Ton gelegen, die eine Anzahl gelbglanzender Blättchen enthält. Die chemische Abteilung des Agyptischen Grubenwerkes Baden-Magdeburg hat eine Probe analytisch untersucht und darin einen Goldgehalt von 2 Gramm auf 1000 Milligramm gefunden. Da ein Sand von 1/2 Gramm Goldgehalt schon als abbauwürdig gilt, in dem ähnlichen Goldselber meist nur ein Sand von 1 Gramm Goldgehalt gefunden und verworfen wird, so ist die bei Gifhorn gefundene über als besonders goldhaltig zu bezeichnen und eine Abbauanlage in Erwägung zu ziehen. Um zu ermitteln, ob wirklich ein Lager vorhanden und wie groß dasselbe ist, ob es die ursprüngliche Lagerstätte ist oder nur Absagerungen enthält, dürften wohl erst Untersuchungen und Bohrungen zweckmäßig erscheinen.

München. Die 11-jährige Tochter des Gürtelbestellers Koch aus Standheim wurde nahe dem Dorfe Rain am See mit durchschnittenem Halse und ausgeknittenem Leibe im Straßengraben tot aufgefunden. Der Aufmordete sollte in der Richtung nach Gemping entflohen sein. Kurz zuvor hatte sich der Vater von dem Mädchen entfernt und war zur Bahnstation gegangen. Des grauenhaften Mordes verdächtigt ist der sibelbeleumundete Dienstleute Jakob Begele, zur Zeit in Riederschönfeld tätig. Er wurde verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängnis eingeliefert. Nach vollbrachteter That ließ er quer über die Felder und begab sich nach Runding zur Achse, wo er die Nacht in heiterster Stimmung zubrachte. Auffallen waren seine nassen Kleider, die auch mit Blut bespritzt waren, sowie auch einige Blutspritzer im Gesicht, die ihm von seiner in Niederschönfeld befindlichen Kleiderei, die ebenfalls hier auf der Achse befand, mit einem Taschentuch, das die Buchstaben R. A. trägt und das sie Begele aus der Tasche entnahm, abgewischt wurden. Dieses Taschentuch, sowie die an den Kleidern noch befindlichen Blutspritzer, die er trotz Abwaschens nicht beseitigen konnte, führten zur Entfernung des Verdächtigen. Die Geliebte des Mörders wurde ebenfalls verhaftet.

Budapest. Wegen unglücklicher Liebe erhob sich hier am Freitag der praktische Arzt Dr. Kurt Sandberg aus Breslau.

Szegedin. Fünf Kinder in Alt-Szegedin waren mit Nüssen von Maus beschädigt. Bloßlich fing die Mutter, in der sie sahen, Feuer. Sie flüchteten in einen Strohschuppen; in wenigen Augenblicken aber stand auch dieser in Flammen, und die Kinder, vier Knaben und ein Mädchen, verbrannten zu Asche. Die Eltern arbeiteten auf dem Felde. Als sie den Flammenchein bemerkten, eilten sie nach Hause, und der eine von ihnen, als er sah, daß seine zwei Kinder verbrannt waren, stürzte sich aus Verzweiflung in die Flammen; er konnte jedoch gerettet werden.

Sofia. Boischen, der wegen Gemordung

der Gängerin Anna Simon zu lebenslanger schwerer Kerkerstrafe verurteilte ehemalige Schmiede und fürstlich bulgarische Adjutant, lebt nach aus Sofia vorliegenden Berichten in seinem „Gefängnis“ sehr begnügt. Die ganze Kerkerstrafe besteht darin, daß er zugärt nicht aufzugehen darf. Er empfängt aber Besuch, so oft er will, speist für sein eigenes Geld und ist bester Laune. Er bewohnt, statt in der Kerkerzelle zu sitzen, ein freundliches Zimmer im Direktionsgebäude; bei Nacht öffnen sich ihm die Kerkerhöre, und Boischen geht seinem Bergang nach. Bezeichnend ist es auch, daß Boischen noch immer nicht aus der Lüfte der Armee gestrichen ist und als Mittelmeister der Reserve weitergeführt wird.

Gerichtshalle.

Dresden. Der sozialdemokratische Reichstagabgeordnete Horn hatte als Redakteur des „Facken“, Organ des Glasarbeiterverbandes, in der genannten Zeitschrift aufgefordert, aus bestimmten näher bezeichneten Orten den Zugang zu erhalten und dem Artikel hinzugefügt, daß man Mitglieder des Verbandes von diesem auszuschließen werde, falls sie trotzdem in den bezeichneten Orten Arbeit nehmen würden. Das dresdner Schöffengericht erklärte in diesem Artikel eine Verhübung groben Unfugs und verurteilte Horn zu 500 Rl. (V) Strafe.

Düsseldorf. Heiterheit ereigte im Schöffengerichtssaale die Bemerkung eines Polizeiagenten, der als Zeuge vernommen wurde, gegen einen Angeklagten, dem Widerstandsführer zur Zeit gelegt wurde. Der Angeklagte behauptete nämlich, er sei total betrunken gewesen; der Richter fragte den Zeugen, ob dem so sei, worauf der Polizeiagent antwortete: „Der Angeklagte war so betrunken, wie ich jetzt, das heißt, er hatte „einen“ weg!“

Wora. Die hiesige Strafammer verurteilte, wie gemeiselt wird, den Redakteur der Gazette Torunski, Johannes Spinski, wegen Beleidigung des Oberjäger und des Kompaniechefs des zweiten schlesischen Jagdcorps auf Nr. 6 zu Döß zu 50 Rl. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis. In einem Artikel genannter Zeitung war behauptet worden, den Soldaten bei genanntem Batallion sei es verboten, politisch zu sprechen. Wer dem Gebot zuwiderröhrt, müsse 50 Rtg. Strafe entrichten, welche event. von der Zähmung abgesogen würden. Die militärgerichtliche Untersuchung ergab, daß diese Behauptung völlig unbegründet sind, und führte zum Strafantrag gegen den Redakteur.

Ein Idyll.

Ein berüchtigtes Mädchen hat in der letzten Zeit wochenlang in der Düsseldorfser Heide gehaus. Am 3. August kamen der Bürgermeister Rigo und Prinzessin Chimay nach Winken bei Blaubeuren. In der Nähe von Winken liegt nämlich das liebliche Flecken Riedbrück; Riedbrück hat den Vorzug, die Geburtsstadt von Prinzessin Anna Reiner zu sein und Anna Reiner endlich ist die langjährige Kommerzjosephine der Prinzessin Chimay. Riedbrück besitzt ein Hotel; der Wirt heißt Beckmann und bei diesem Herrn Beckmann luden sich Herr und Frau Rigo zu Gute. Man macht Ausflüge nach Riedbrück, Hanover und Schramberg und endlich führte das Mädchen der Weg nach dem Forsthaus Einemhof. Dieses einsame Häuschen liegt in herzlicher Waldbeimischung zwölf Kilometer von Blaubeuren entfernt, in der Blaubeurer Heide. Das einsame Gehöft ist teilweise mit Stroh, teilweise mit Ziegeln bedeckt und weist wenig Spuren von Stadtmöbel auf. Riedrige Bäume, grüne, verwitterte Tapeten, billige Holzschnitte, einfache Möbel und ein klappiges Bettino. Der Eigentümer überließ dem Mädchen die Wohnung für den immelten annehmbaren Preis von 30 Rl. pro Tag, und mittels zweier Landauer wurde mit Säcken, Koffern und Gepäck die Überfahrt bewerkstelligt. Sie richteten sich das Leben so behaglich wie möglich ein. Ohne Hut und Krem in Arm machten die beiden ihre Waldspaziergänge. Rigo trug gewöhnlich einen grauen Anzug mit Jagdhut, er ist ein passio-

„Weil kein Herr, Marten,“ brachte er, so gleichzeitig es ihm möglich war, hervor, ich hewo ehr mol 'n Stug gewen, ahn dat sel' muss un dorum begeht sei immer noch gegen mi up. Also si ab Zug einig? Dat hewo ic jo nich wüßt.“

Marten sah seinen Herrn zweifelnd an. Nur ein Stug? Und darum solche Wildheit in Wendels Augen?

„Sei bewogen vor also nicht nich gegen.“

„Wo gegen? Dat du ehr frage? Bewahre Gott,“ rief Ralf erleichtert. „Ih Wut frage, wenn ic will.“

Martens Zunge erschlaffte sich. Er nahm die Hände von seinem dicken blonden Haar und fügte etwas beschämmt:

„Nicht für ungang, jung Herr, un ic segg man, dat is nu mal so mit so'n Saten. Wenn einer 'ne Frau will, dor is nich mit tau spraken, un ic will kein, de nich üblich is, un wenn ic noch so versetzen up iher wir. Ich dant of velmales, jung Herr, un wünsch sei of vel Glück!“

Mit einem verschämten Nachdruck auf dem Wort „auch“ und mit einem läufigen Augenzwinkern entfernte sich der Knecht. Er atmete wieder frei. Er wollte der tollen Diene nun schon den Kopf zurecht sehen. Die Hochzeit mochte so bald wie möglich sein, und der Schluchzschrei seiner Glücksgedanken war das kräftige Wort:

„Ja, wenn ic's man ißt hem!“

Wenn er hellsehender gewesen wäre, ja, wenn er mit seinen ehrlichen, aber nicht sehr scharfsichtigen Augen nur einen Blick in Gesas

gesetz, die Napoleon I. als Gott verehren. Die Seite, die im Jahre 1800 gegründet wurde, betrachtet den großen Krieger als eine Heiligsprechung Christi, behauptet, daß er nicht gestorben sei, sondern sich in Sibirien befindet, und zwar in der Provinz Irkutsk, von wo er eines Tages mit einem unbefriedbaren Heere nach Europa kommen werde, um die Welt zu erobern und sie zur wahren Religion zu bekehren. Die Gläubigen berichten ihre Andachten vor einem Bild, daß die Apotheose Napoleons darstellt. Der große Großer ist dort von Menschen aller Länder und Rassen umgeben. Jährling nur erkennt die Seite in großer Aufruhr wegen des Kriegs, mit welchem der Heilige Faust angelaufen ist. Als die armen Bauern, die das Groß der Seite bilden, von der bevorstehenden Ankunft des „Oberhauptes der Franzosen“ sprechen hören, blieben sie sich ein, daß es sich um einen Sohn Napoleons I. hande. Niemand konnte sie nur schwer davon überzeugen, daß Felix Faust ein gewöhnlicher Sterblicher und kein Götterjungling sei.

Ein französisches Blatt bringt folgende Berichtigung: Wir müssen noch eine kleine Ungenauigkeit berichtigten, die sich in unserer Legende „Chronik“ befindet. Wir haben erzählt, daß ein junges Kindermädchen in Berlin sich aus Liebe zum kleinen Jungen „Janci“ gesagt hat. In dieser Form ist der Bericht nicht ganz zutreffend. Was wir erzählt haben, trug sich nicht in Berlin, sondern in Parijs zu, und es handelte sich nicht um ein junges Kindermädchen, sondern um einen Dragoner-Luitenant töricht, der sich aus Liebe zum kleinen Jungen gesagt hat.

In Indien sind im letzten Jahre 1133 Personen an Schlangenbissen gestorben. 291 sind von wilden Tieren aufgerissen worden, trotzdem 323 Tiger erschlagen wurden. In einem einzigen Distrikt soll eine Tigerin 22 Menschen verübt haben. Auch Böllte hausen so stark in Indien, daß die Regierung einen Preis auf ihre Erlegung gesetzt hat. Die Hyäne ist nicht so furchtbar, wie man früher annahm. Sie frischt nur Beine.

Die Art, wie der Bart getragen wird, hängt in höherem Maße mit den Anschauungen der Zeit zusammen, als man gemeinhin denkt. In den Urzeiten, als das patriarchalische Verhältnis die Menschen noch verbund, trug man den Bart so, wie die Natur es wollte. Der Bart war das Zeichen des freien Mannes, sein Schermesser durfte sich an ihn wagen. Im Mittelalter kam der spitze Bart Karls V. in Mode und auch in unserer Zeit haben wir Beispiel dafür, wie der Bart bei jeweiligen Herrschern die Barttracht beeinflußt. Der Napoleon-Bart in Frankreich, der Bartschmitt nach Wilhelm I. erwähnen das. Frappant hierfür ist der Anfang des Bartstreichens in Frankreich. Als Ludwig XIII. und XIV. auf den Thron kamen, waren sie noch bartlose Junglinge und nun von ihnen nicht abscheiden, ließen sich die Höflinge ihre Bärte abschneiden. Von diesen Streichen aus verbreitete sich die Mode des glatten Bartes weiter, und bald galt es als anständig, nur mit einem glatten Gesicht zu erscheinen. Auch jetzt wieder sind Bestrebungen im Gange, dem rostierten Männergesicht den Vorzug zu geben. Die Bestrebungen gehen von England aus, daß ja in demselben Maße, in welchem Frankreich die Damensonnen vorbreite, auf die Tracht der Männer Eindruck übt. Den Freiherrn und Barbour, die von der neuen Barttracht Vorstellungen werden, kommt es nun sehr gelegen, daß mit dem „Rossmün“ auch ein Mittel gefunden ist, die Verbreitung der Bartflechte zu verhindern. Die Bartmodeherren können also der neuen englischen Barttracht, die den Kontinent erobern will, getrost entgegensehen.

Gegen die Schnuppen der Kopfhaut hat sich die Anwendung einer fünfprozentigen Verdunstung von Kreolin in Regenwasser, womit der Kopf wöchentlich dreimal zu waschen ist, am besten bewährt. Nachdem der Kopf gründlich gewaschen ist, lasse man das Wasser nach und nach ver dampfen, damit dasselbe nach halbiger Zeit auf die Haut einwirken kann. Der Kreolingeruch läßt sich abwaschen durch Anwendung wohrliechenden Odes verdecken. Ein nachtiger Einstuß auf Kopfhaut und Haare ist ausgeschlossen.

Glücksallergie.

Zum Spälen des Mundes, wo ein älterer Spülkessel infolge erkrankter Hygiene austritt, nehme man 1 Gramm übermanganoires Kalz in 30 Gramm Wasser aufgelöst. Es gibt eine rosa Flüssigkeit. Zucker zu verstreuen bringt keinen Schaden, wohl aber die Reiste, die sich festsetzen und Schäne- und Pilzbildungen veranlassen.

Gegen die Schnuppen der Kopfhaut hat sich die Anwendung einer fünfprozentigen Verdunstung von Kreolin in Regenwasser, womit der Kopf wöchentlich dreimal zu waschen ist, am besten bewährt.

Nachdem der Kopf gründlich gewaschen ist, lasse man das Wasser nach und nach ver dampfen, damit dasselbe nach halbiger Zeit auf die Haut einwirken kann. Der Kreolingeruch läßt sich abwaschen durch Anwendung wohrliechenden Odes verdecken. Ein nachtiger Einstuß auf Kopfhaut und Haare ist ausgeschlossen.

Glücksallergie.

Napoleonokina. Aus Anlaß der Reise des Präsidenten Faure nach Australien erinnerte man sich der Erfahrung einer politisch-religiösen Seite, über welche man seit langer Zeit nicht mehr gesprochen hatte; die Seite heißt Napoleonokina und ist eine Vereinigung von

blanker Rüste hätte werken können, in der sein toller Schär herumwanderte, sein männlicher Mut würde ihm stark gefallen sein. Wendels Anblick und Weisen konnte auch einen Mutigeren entwaffnen.

Das barsche, ungeheure Gebahren des Mädchens steigerte sich von Tag zu Tag. Sie riss und warf die Sachen durcheinander wie verlorenes Blunder, sie sprach wilde Worte heraus, es war als ob sie die Hölle in ihr. Sie vernachlässigte ihre sonst so saubere Kleidung, bat pechschwarze Haar, das sie früher mit dörflicher Roselette gefärbt und geschlossen hatte, hing ihr jetzt unordentlich um Stirn und Schulter. Mehr als je hatte Gesa an ihrer Unterlegenheit zu erkennen und zu widerholen, doch mit all ihrer überlegenen Stube und Gehabt erreichte sie nur, daß Wendel den eben in ihrer Hand befindlichen Gegenstand heftig nehmbar, oder ihrer Herrin eine trostige, unechterliege Antmort aufschleuderte.

Gesa brauchte ihrem Vater nicht erst die Rot mit dem Mädchen zu zeigen. Doktor Ulrich, ein wachsamer Hausvater, hatte längst Wendels-auffälliges Gebaren ins Auge gefaßt und empfahl seiner Tochter, nur erst den Besuch des Landesherrn und den Festzug vorüber gehen zu lassen, dann werde er das ungeheuerliche Mädchentum entweder beobachten oder aber fortsetzen.

Gesa erwachte am nächsten Morgen aus unruhigem Schlaf und gewohnt, früh aufzustehen, schüttelte sie die Träume, die sie geängstigt hatten, ab und stießte sich an, um rasch hinaus in den Garten zu treten. Aber sonderbar, auch in der frischen Luft wollte das bestemmende Gefühl nicht von ihr weichen, obwohl der Morgen eine so wunderbar friedliche Stille um sie her verbreitete.

Sie ging wieder heim und schaffte, damit Wendel in ihrem Dachstümmchen erwache und aufsiehe und ging dann an die Zimmer zu ordnen. Das fertige Kreidenschild hing über dem Stuhl. Fast unbewußt entledigte sie sich ihres einfachen Morgenkleides, streifte das rustige Gewand über und schlängte den schimmernden Schleier um das braune Haar. Sie ließ den beschleunigen Spiegel ihr Bild zurückstrahlen.

„Wie eine Braut!“

Der Gedanke durchzuckte sie wie ein scharfer Schlag, und in demselben Augenblick drang Räderrollen an ihr Ohr. Sie lief an das Fenster, dort fuhr Ralf an der Seite seines Vaters fort. Ihre Arme streckten sich wie lebensfrisch aus, ihm nach, doch riss sie sie gleich wieder zurück und flüchtete, vor Scham ergeschlagen, vom Fenster. Hatte er doch noch immer nicht gebrüllt, und sie — —

Sie zürnte ernstlich mit sich selbst, und da in diesem Augenblick Wendel in der Küche auf eine unerlaubte Weise zu rumoren anfing, ließ sie sich schnell wieder um und ging hinaus. Der Arger über sich selbst ließ sie ihre gewohnte Sanftmut gegen das Mädchen vergessen, und sie fing sogleich an, ihr eine laufende Strafpredigt zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

